

# Gartnere-Gable

Das Informationsblatt E. E. Zunft zu Gartnern



## Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Neijoorsgallere vom 8. Januar 2022 .....	4
Zunftstamm vom 17. Januar 2022 .....	5
Dreiteilige Dokumentarfilmreihe zur Geschichte Dornachs.....	8
Die Zunftversammlung wählt einen neuen Meister zu Gartnern.....	9
Zunftstamm zum Thema Basler Trinkwasser vom 11. April 2022 .....	12
Das ehrwürdige Zunftgebäude – 4. Teil.....	15
Für Sie aufgestöbert.....	21
... und noch mehr aufgestöbertes .....	22
Unsere Jubilare im 2022.....	23
Todesfall.....	23
Impressum .....	23

### Titelbild

St. Johannis-Tor mit 48-jähriger Krim-Linde und  
fast 90-jährigem amerikanischen Zürgelbaum  
Pascal Joray, 2022, [www.pascaljoray.ch](http://www.pascaljoray.ch)

## Editorial

---

Liebe Zunftschwestern, liebe Zunftbrüder,  
 liebe Leserin, lieber Leser

An der Zunftversammlung im vergangenen Monat durften wir verdienstvolle Vorgesetzte verabschieden. Nebst Meister Stephan Gassmann traten auch Seckelmeister René Blatter, Kulturbeauftragter Urs Albisser und der Vorgesetzte Peter Breisinger aus dem Zunftvorstand zurück. Ihnen allen gebührt für ihre Arbeit zum Wohle der Zunft unser grosser Dank. Es ist schön, konnten wir für den Vorstand neue und vor allem junge Zunftangehörige für die Vorstandsarbeit gewinnen. Mit Petra Huser, Fabienne Beyerle, Florian Schär und Florian Keller nehmen nun engagierte Persönlichkeiten Einsitz im Vorstand. Die ersten Sitzungen waren bereits sehr intensiv aber äussert effizient. Ich freue mich als Meister mit dem neu gebildeten Vorstand in die Zukunft zu gehen.

Nicht vorenthalten will ich Ihnen den vom zunfteigenen Schnitzelbänggler «Meggerlisagg» gedrechselten Vers, der die neue Situation im Zunftvorstand süffisant darstellt:

Aistimmig die Neue. Aistimmig die Alte.  
 Aistimmig wird au d Maischterwaal ghalte.  
 Bi der Gartnere-Zunft – in alle Eere –  
 ka au der Kim Jong-un no leere.

Für mänggi Zunft isch s Spiil ganz wichtig.  
 «D Zunft het e Spiil», sait me do richtig.  
 Doch noo de Waale, sait d Vernunft,  
 het in der Gartnere s Spiil e Zunft.

Drei Fraue sinn im Vorstand drin!  
 Ych find das lessig und e Gwinn.  
 «Statt 'Vorstand' wird jetz», grinst ain brait,  
 «'Der Pietro und sy Harem' gsait.»

Was dürfen Sie vom neuen Vorstand erwarten? Einiges, das kann ich Ihnen versprechen. Vieles bleibt beim Alten und doch wollen wir auch einige Neuheiten umsetzen. Bald können wir Ihnen eine neue Homepage präsentieren und die Digitalisierung hat bereits begonnen: mit der Einladung zur Zunftfahrt ist es erstmals möglich, sich über ein Online-Formular anzumelden. Melden Sie sich also umgehend für die Zunftfahrt 2022 nach Solothurn an.

*Pietro Buonfrate  
 dr ney Maischter*



## Neijoorsgallere vom 8. Januar 2022

---

Die Neujahrsgallerte gilt als die unumstrittene Vorgängerin der zünftigen und festlichen Zunftessen. In seiner Urform figuriert die «Gallerte» bereits in der ältesten baslerischen, um 1180 entstandenen, Speiseordnung. Auch die Vorgesetzten der Gartnergazunft genossen, «wie allewyl» zu Beginn des Jahres die Neijoorsgallere. In diesem Jahr im Restaurant Löwenzorn - Dank guter Beziehungen zur Küchencrew.



(pb) Dass alte Traditionen verloren gehen, liegt nicht immer nur daran, dass man einen Anlass für veraltet erachtet und darum nicht mehr durchführt. Manchmal liegt es auch daran, dass Küchenchefs ganz einfach die alten überlieferten Kochweisen nicht mehr kennen oder nicht mehr allzu viel Aufwand für Recherche und Vorbereitung aufwenden wollen oder können oder dürfen. So musste sich der Vorstand der Gartnergazunft bei verschiedenen Restaurationen und Küchenchefs durchfragen, bis sich die Crew des Restaurants Löwenzorn dazu bereit erklärte, die gewünschten Gallerten anzubieten. Und eines vorweg: das Team um Anwar und Karim Frick hat ausgezeichnete Arbeit geleistet und ein hervorragendes «Dreierlei von der Gallere» auf den Tisch gezaubert.



Ebenso Tradition ist es, dass zu diesem Festschmaus zwei Gäste eingeladen werden. In diesem Jahr waren dies Fredy Fecker, Meister der Zunft zu Rebmessern Reinach und Zunftbruder Robi Schwald. Mit der Einladung an den Zunftmeister zu Rebmessern Reinach bedankten sich die Vorgesetzten für die ausserordentlich freundliche Geste der Talzunft anlässlich unseres letzten Herbstausflugs, welches die Gartnergazunft nach Reinach führte. Dort wurden die Teilnehmer aus Basel mit Bier, Wein und herrlichem «Flammekueche» aus der Museumsbäckerei verwöhnt. Ein besonderer Dank gilt unserem Zunftbruder Robi Schwald, der nach 20 Jahren im Zunftspiel sein Piccolo an den berühmten Nagel hängt und mit der Einladung zur Neijoorsgallere für seinen langjährigen musikalischen Einsatz «geehrt» wurde.

## Zunftstamm vom 17. Januar 2022

### «Dornach 1499» - Ein Zunftstamm mit historischer Bildung

Die Schlacht von Dornach - wer hat noch nicht von ihr gehört? Beim ersten Zunftstamm in diesem Jahr wurden wir auf eine Reise in die Geschichte mitgenommen und konnten die historischen Hintergründe erfahren, aber auch einen Einblick in das Leben und die Leiden der damaligen Menschen bekommen.



(fb) Ungefähr 30 Zunftangehörige und Gäste fanden sich an jenem kalten Januarabend in den Lunch Labs, in der Halle 8, auf dem Gundeldingerfeld ein. Das Finden der Halle war bei Kälte und Dunkelheit eine kleine bis mittelgrosse Herausforderung, weshalb man kurz vor 18.30 Uhr noch vereinzelt, herumirrenden Zunftmitgliedern den Weg weisen musste.

In der warmen Halle angekommen, durfte man sich – Coronazertifikat vorausgesetzt – einem geselligen Apéro in grossen Holzboxen oder an gewöhnlichen Tischen anschliessen.

Bevor der Film «Dornach 1499» auf der Leinwand zu sehen sein sollte, hielt unser Statthalter Pietro Buonfrate eine kleine Ansprache, zu der er den

Regisseur und Zunftbruder Francis de Andrade nach vorne bat, um ihn über die Entstehung und die Hintergründe des Filmes zu befragen.



Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir, dass Francis de Andrade sich für die Schaffung eines Kriegsfilmes entschied, weil er aufzeigen wollte, dass es den Schweizern früher bei weitem nicht so





gut ging, wie heute. Während der Erstgeborene jeweils den Hof übernehmen konnte, blieb den weiteren Brüdern oft nur noch die Möglichkeit, sich als Soldat oder Reisläufer in die Dienste eines europäischen Herrschers zu stellen und sich dadurch auf eigene Faust zu verdienen.

Ein besonderes Anliegen war es dem Regisseur auch, die Rolle der Frau in dieser Zeit zu beleuchten, was als absolutes Novum konstatiert werden kann.

Eindrücklich für uns Zuschauer war die Tatsache, dass der ganze Film selbst hergestellt wurde. Von der Filmmusik über das Drehbuch bis hin zu den Animationen der Burg, welche eine

Rekonstruktion der Ruine Dorneck darstellt, wurde alles in Eigenregie erstellt. Besonders schwierig dabei waren wohl die nächtlichen Kampfszenen, bei welchen mit echten Schwertern gekämpft wurde. Sich im Dunkeln, bei möglichst realistischen Kämpfen keine Verletzungen zuzuziehen, muss wahrlich nicht ganz einfach gewesen sein.



Nebst den technischen Herausforderungen war es besonders anspruchsvoll, die



Finanzierung von ca. CHF 200'000.- auf die Beine zu stellen und geeignete Personen für den Film zu finden. Aber, Francis de Andrade hat die Herausforderung erfolgreich bewerkstelligt und ist bereits



motiviert, den zweiten Teil der Trilogie in Angriff zu nehmen. Dieser soll von der Reformation in Dornach, den Kapuzinern im Kloster Dornach und der darauffolgenden Aufklärung und Renaissance handeln. Zur 800-Jahrfeier von Dornach im Jahre 2023 soll er fertiggestellt sein. Der dritte Film im Bunde soll vom Goetheanum und der Anthroposophie handeln. Wir sind gespannt!

An jenem Januarabend des ersten Zunftstammes 2022 hat der 1. Teil über die Schlacht bei Dornach bereits beeindruckt und kann besten Gewissens weiterempfohlen werden. Nebst den Erläuterungen zur damaligen politischen Situation nimmt man an der Biografie des exemplarischen Berufs-



kriegers «Heinrich Wolleb» teil und erfährt nebenbei so einiges Interessantes; wie beispielsweise die beiden Begriffe «Kuhschweizer» und «Sauschwaben» entstanden sind oder wie der «Bluthügel» von Dornach zu seinem Namen kam.

Vielmehr sei an dieser Stelle jedoch nicht verraten, denn womöglich wird sich der Eine oder die Andere den Film noch zu Gemüte führen und da möchte ich die Spannung auf keinen Fall beeinträchtigen oder vorwegnehmen.



## Dreiteilige Dokumentarfilmreihe zur Geschichte Dornachs

---

dornach  
SÖLDNER IM ENDLOSEN KRIEG  
**1499**

TEIL 1 (fertig realisiert) 48 min.



dornach  
DER WAHRE REICHTUM  
**1672**

TEIL 2 ca. 50 min.



dornach  
STEINER'S VERMÄCHTNIS  
**1922**

TEIL 3 ca. 50 min.



Der Dokumentarfilm «Dornach 1499» zeigt und erläutert die politische Situation und Entwicklung der alten Eidgenossenschaft innerhalb des Heiligen Römischen Reiches. Eine Zeit der Söldner und unzähligen Konflikte im sogenannten «Schwabenkrieg» die in der Schlacht bei Dorneck einen Höhepunkt findet. Die Biografie eines exemplarischen Berufskriegers «Heinrich Wolleb» kann in dieser historischen Dokumentation nacherlebt werden. Der Film ist als erster Teil einer Trilogie über die bedeutende Geschichte Dornachs im Zusammenhang mit der Geschichte der Schweiz 2020 entstanden.

Regie und Drehbuch: **Moritz Willenegger**

Produktion: **Francis de Andrade** (Zunftbruder E.E. Zunft zu Gartnern)

Trailer zum Film: <https://vimeo.com/377722401>





## Die Zunftversammlung wählt einen neuen Meister zu Gartnern

---

**Alle drei Jahre findet die Zunftversammlung der E. Zunft zu Gartnern statt. In diesem Jahr stand sogar eine Meisterwahl als wichtiges Traktandum auf der Liste. Gleichzeitig traten vier Vorgesetzte aus dem Vorstand zurück, die es zu ersetzen galt. Ein so grosser Wechsel bei den Vorgesetzten gab es schon lange nicht mehr.**

(pb) Der Einladung zur ordentlichen Zunftversammlung der E. Zunft zu Gartnern konnten die Zunftangehörigen entnehmen, dass vier Vorgesetzte aus dem Vorstand zurücktreten werden. Darunter auch der bisherige Meister Stephan Gassmann, der nach neun Jahren das Zepter in neue Hände geben will. Erfreulicherweise konnte man der Einladung aber auch gleich entnehmen, welche vier Kandidaten sich neu in den Vorstand wählen lassen wollen.

Nach der Begrüssung durch den Meister gedachte die Zunftversammlung unter Trommelklang den seit 2019 verstorbenen 15 Zunftbrüdern. Anschliessend erläuterte der Seckelmeister René Blatter noch den aktuellen Stand der Zunftkasse. Hierbei erwähnte er nochmals die Wichtigkeit des Aktivitätenfonds, ohne dessen Beiträge wir einige Aktivitäten nicht wie gewünscht durchführen könnten.

Als Statthalter Pietro Buonfrate das Wort übernimmt, ist es Zeit den abtretenden Vorgesetzten Dank auszusprechen. Dabei erwähnt der Statthalter noch einige Details und Anekdoten über die tolle Zusammenarbeit im Vorstand.

**Meister Stephan Gassmann** tritt nach neun Meisterjahren zurück, insgesamt war er über 20 Jahre im Vorstand, unter

anderem als Irtenmeister und Statthalter und schliesslich ab 2013 als Zunftmeister. Stephan Gassmann wird vom Statthalter als souveräner, ruhiger, pragmatischer, aber auch entscheidungsfreudiger Meister gelobt. Der Rücktritt erfolgt «altershalber» wie Gassmann erklärt, aber auch deshalb, weil es Zeit für frischen Wind sei.

Seine Lobeshymne darf auch der zurücktretende **Seckelmeister René Blatter** entgegennehmen. Dessen Zunftkarriere begann schon im Jahre 1993, wo er als Ersatzmajor am Sechseläuten in Zürich teilnahm und zwei Jahre später dann in die Zunft eintrat. Auch bei ihm kommen schliesslich 15 Jahre Vorstand (als Zeugherr und Seckelmeister) zusammen. René Blatter führte in den letzten Jahren die Zunftkasse und betreute diese in perfekter Art und Weise. René war immer der ruhige Pol, der seine Arbeit im Vorstand überlegt und bedacht machte.

Schliesslich wird auch der zurücktretende **Kulturbeauftragte Urs Albisser** geehrt. Dessen Zunftkarriere begann ebenfalls im Zunftspiel, bevor er dann zwei Jahre später auch in die Zunft eintrat. Und dies sogar in dritter Generation. Ganze zwölf Jahre lang war er als Kulturbeauftragter im Vorstand. In diesem Amt verantwortet er als Hauptver-

antwortlicher die Gesamtkoordination des Jahrbuches. Nach der 10. Ausgabe ist nun für ihn Schluss. Von Urs Albisser konnte der Vorstand, ja die ganze Zunft, von seinem historischen Wissen aber auch von vielen Vorschlägen und neuen Ideen profitieren.

Ebenfalls verabschiedet wird in dessen Abwesenheit der **Vorgesetzte Peter Breisinger**. Im Jahre 2016 wurde er als «Zehnter» in den Vorstand gewählt. Dabei unterstützte er den Vorstand dank seiner Erfahrung und seinen wertvollen Kontakten sehr. Peter wird sein wichtiges Amt als Zunftpfleger bis zu seiner Pensionierung beibehalten, aber keine zusätzlichen Aufgaben mehr übernehmen. Der Zunftpfleger ist die Vertrauensperson für Zunftangehörige, die in gesundheitlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Schwierigkeiten stecken, wie der Statthalter nochmals betont.

Insgesamt kommen 53 Jahre Vorstandsarbeit zusammen. Als Dank dafür erhalten alle zurücktretenden Vorgesetzte unter grossem Applaus eine Magnumflasche «6 Anime» aus Apulien sowie zwei Rotweingläser mit aufgesetztem und von Hand gefertigtem Zunftwappen aus Zinn überreicht.

Nach den Dankesreden folgen die einzelnen Wahlen von drei bisherigen und vier neuen Vorgesetzten. Die Zunftversammlung beschliesst offene Wahlen, was nicht anders zu erwarten war. Im Amt bestätigt werden Pietro Buonfrate, Thomas Schönbacher und Georges Goetz. Ebenfalls mit dem Maximum an

möglichen Stimmen werden neu in den Vorstand gewählt:

Fabienne Beyerle	(2022 bis 2028)
Petra Huser	(2022 bis 2028)
Florian Keller	(2022 bis 2025)
Florian Schär	(2022 bis 2025)



Als nächster Höhepunkt erfolgt die Wahl des neuen Zunftmeisters. Zur Wahl steht der bisherige **Statthalter Pietro Buonfrate** zur Verfügung. Ebenso mit dem Maximum an möglichen Stimmen wird er mit grossem Applaus zum Meister der Ehrenwerten Zunft zu Gärtnern gewählt. Umgehend erhält er die Meisterkette angelegt und übernimmt die Leitung der Zunftversammlung.



«Freude und Stolz» verspürt er, wie er in seiner Antrittsrede verkündet. Mit Freude und Stolz sollen aber auch die neuen und bisherigen Vorgesetzten das ehrenvolle Amt im Vorstand bekleiden.



Mit Freude und Stolz sollen aber auch die Zunftangehörigen Teil der Zunftgemeinschaft sein und weiterhin zahlreich an den Anlässen teilnehmen. Gleichzeitig dankt er dem abtretenden Meister für die gute und enge Zusammenarbeit in den letzten Jahren und dafür, dass ihn der Meister von Anfang an in alles involviert hat, was Voraussetzung ist, um in der Basler Zunftszene Einblick zu erhalten.



«D Gartnerezunft isch ebbe scho e geili Zunft» erklärt Meister Pietro Buonfrate. Und zwar deshalb, weil sie nicht nur

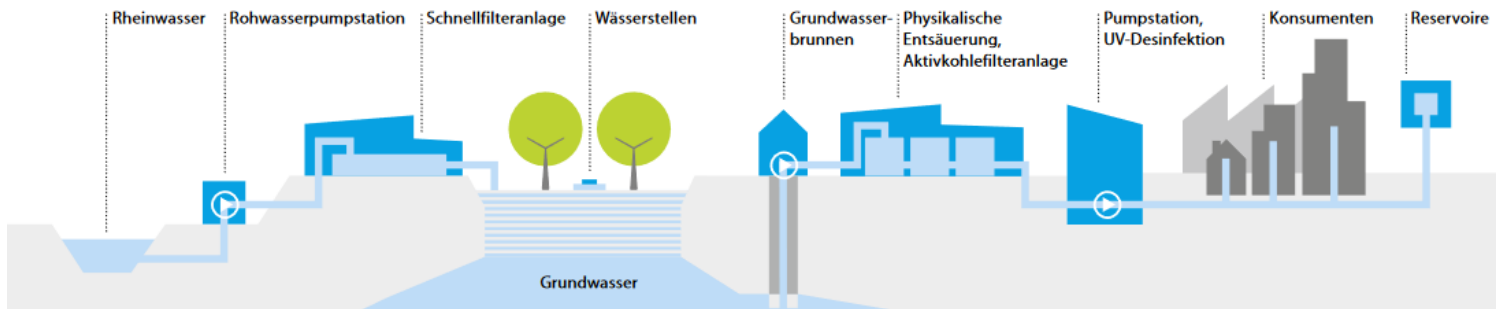
eine verrückt aktive, sondern auch fortschrittliche Zunft ist. Aber ihm ist auch klar, die vielen Aktivitäten und der Fortschritt verpflichten den Vorstand enorm.

Mit Freude und Stolz durften wir heute vier junge Menschen in den Vorstand wählen. Somit fällt das Durchschnittsalter im Vorstand von rund 63 auf knapp 54 Jahre. Gleichzeitig kommen die neuen Vorgesetzten aber auch nur auf insgesamt 124 Zunftjahre, während der alte Vorstand in dieser Statistik doch schon die 200er-Grenze überschritt. Egal, der neue Vorstand wird sich die Erfahrung rasch und gemeinsam aufbauen. Grosse Veränderungen sind auch immer eine Chance erklärt Buonfrate, um neue Wege zu gehen, um Menschen eine neue Aufgabe zu geben, um mehr Verantwortung zu übernehmen und um noch mehr Freude und Stolz zu verspüren. Dafür steht der neue Vorstand zu Gartnern.



## Zunftstamm zum Thema Basler Trinkwasser vom 11. April 2022

Für die Wasserqualität in Basel sind Herkunft und Filterung des Wassers von entscheidender Bedeutung: Das Basler Wasser stammt zum grössten Teil aus dem Rhein, mit einem kleineren Anteil aus der Wiese. Am letzten Zunftstamm besichtigte die Gartnernzunft den Ursprung des Basler Trinkwassers und sie erfährt dabei viel Wissenswertes über den einzigartigen biologischen Reinigungsprozess und die ergänzenden Aufbereitungsstufen.



(pb) Für uns alle ist es normal und selbstverständlich, dass wir jederzeit über sauberes und unbedenkliches Trinkwasser verfügen. Doch bis es so weit ist, dass es bei uns im Haushalt aus dem Wasserhahn läuft, ist ein aufwändiges und kompliziertes Verfahren notwendig. Eine grosse Rolle spielt dabei die Anlage der Industriellen Werke Basel (IWB) in den Langen Erlen. Die Hälfte von Basels Trinkwasser wird in diesem wichtigen Naherholungsgebiet mittels künstlicher Grundwasseranreicherung gewonnen.

Der zweite Zunftstamm in diesem Jahr steht ganz im Zeichen des Basler Trinkwassers und deren Aufbereitung in den Langen Erlen. Zwei Guides führen die beiden Gruppen Interessierter an diesem Abend durch die Wasseraufbereitungs- und Verteilungsanlage der IWB. Zum Start aber erst etwas Geschichtliches: So soll eine

Wasserversorgung in Basel schon im 11. Jahrhundert vorhanden gewesen sein. Effektiv belegt ist, dass das Kloster St. Leonhard schon um 1265 über eine Wasserleitung verfügte. Der Wasserverbrauch in der Stadt Basel nahm stetig zu und erreichte im Jahr 1971 einen absoluten Spitzenwert (530 Liter pro Person und Tag inkl. Industrie). Seit 1971 ging der Wasserverbrauch kontinuierlich, bis fast auf 50% des damaligen Verbrauchs zurück.

In den Langen Erlen (wie auch im Hardwald) wird das Grundwasser also mit

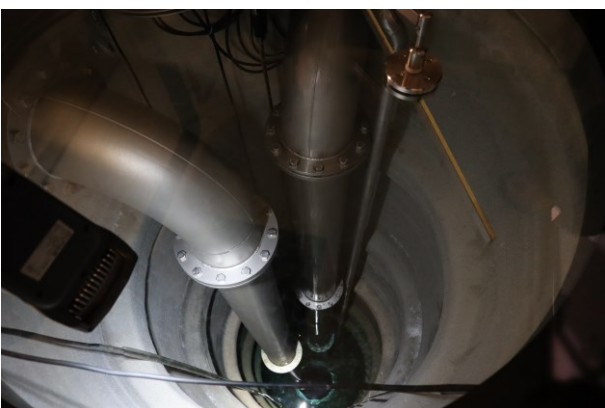






Rheinwasser angereichert. Beim Einlauf fließen dabei rund 600 Liter Rheinwasser pro Sekunde ein. Hat das Wasser einen ersten Grobrechen passiert, wird es zur Schnellfilteranlage gefördert. Im Einlaufbauwerk wird es auf 20 Sandfilterbecken verteilt.

Die Filter bestehen aus einer 80 cm dicken Quarzsandschicht. In den Filterboden sind 48'000 speziell gestaltete Filterdüsen aus Kunststoff eingebaut, die Sandkörner zurückhalten, das filtrierte Wasser aber passieren lassen.



Das filtrierte Wasser wird anschliessend von sechs Pumpen in mehrere bewaldete Wasserstellen in der Umgebung geleitet. Langsam sickert das Wasser zuerst durch eine Humus- und Lehmschicht und danach durch die Kies- und Sandschicht, bevor es den Grundwasserspiegel erreicht. Bei dieser Passage durch den natürlichen Boden wird das Wasser durch physikalische, chemische und biologische Prozesse gereinigt.

Nachdem das Wasser zu guter Letzt noch die Aktivkohlefilteranlage durchlaufen hat, wird es (über Nacht) als einwandfreies Trinkwasser mittels Hochdruckpumpen im Pumpwerk in die elf Reservoirs und ins Städtetz eingespiessen.

Nach dieser interessanten, aber langen Besichtigung der Anlage der IWB sind alle Teilnehmer zum Apéro im

Begegnungszentrum CURA, unweit der Tramstation Eglisee, eingeladen. Dieses, zum Claraspital gehörende Begegnungszentrum steht allen chronisch Erkrankten, Angehörigen und Interessierten offen. Die stellvertretende Zentrumsleiterin, Isabella Rütli-Buonfrate, erklärt die Aufgaben und Ziele der Begegnungsstätte: CURA will Betroffenen mit einem breiten Angebot unterstützen, ihre Situation zu bewältigen und die Lebensqualität zu erhalten oder wiederzugewinnen. Es bietet den Raum und die

Zeit, sich zu informieren, sich beraten zu lassen, anderen Betroffenen zu begegnen und sich mit ihnen auszutauschen, Veranstaltungen zu besuchen und verschiedene Kurs- und Therapieangebote wahrzunehmen.

In der angenehmen Umgebung, bei Bier und Wein, lässt man den Abend ausklingen. Erst ziemlich spät abends verlassen auch die letzten Zünftigen das Begegnungszentrum.





## Das ehrwürdige Zunftgebäude – 4. Teil

---

**In den vergangenen Ausgaben der Gartnere-Gable haben wir uns mit den Funktionen und den Anfängen des Gartnern-Zunfthauses befasst. Im letzten Teil haben wir den Grundriss und den Aufbau des Hauses angesehen. Nun wollen wir einen Rundgang durch das Zunfthaus machen und uns in seinem Innern umsehen.**

(cz) Wir betreten die Liegenschaft durch das grosse Rundbogenportal, das vom Wappenstein von 1618 bekrönt ist. Linker Hand liegt der Verkaufsladen, über dessen Ausstattung wir aber keinerlei Nachricht haben.

Der lange Hausflur, in dem wir nun stehen, zieht sich unter dem Zunftsaal und dem Zwischentrakt hin. Dementsprechend herrscht hier wohl ein eher schummriges Licht. Leer ist dieser Gang übrigens nicht. Der Besitzer des Verkaufsladens, in dem Mehl und Griess verkauft wird, hat hier vielleicht seine Vorräte in Säcken und Fässern gelagert. Mit Gewissheit befinden sich hier auch allerlei Gerätschaften zur Brandbekämpfung, denn bis 1882 sind die Zünfte zum Feuerwehrdienst verpflichtet gewesen. Wir passieren also 26 Feuerlöscheimer aus Leder und Blech, die der Wand entlang aufgereiht sind, Schläuche, eine Handspritze sowie eine an der Mauer aufgehängte Leiter. Laut einem Hausinventar von 1839 sollten eigentlich zwei Leitern vorhanden sein, *«wovon aber Niemand etwas wissen wollte»*.

Am Ende dieses düstern Flurs steigen wir dreizehn Treppenstufen in die Höhe und befinden uns im hinteren Hof. Dieser ist im ersten Stockwerk auf drei

Seiten von einer offenen Laube umgeben. Die Mauer rechter Hand trennt das Gartnernzunfthaus von jenem der Schneider.

Unser Blick fällt geradeaus auf das zwei-stöckige Hinterhaus, durch das ein schmaler Gang einige Stufen aufwärts zum Hinterausgang am Gerbergässlein führt. Rechts von diesem Gang befindet sich der Abtritt. Im Rest dieses Hauses lag wohl die Wohnung des Stubenknechts (*«Zunftabwärts»*) sowie möglicherweise ein Waschhaus. Über das innere Aussehen dieses Gebäudes geben aber die Quellen keinerlei Auskunft.

Wir drehen uns jetzt um 180° und blicken jetzt auf die Rückfassade des eigentlichen Zunfthauses. Vor uns liegt gleich neben dem Hausgang, durch den wir gekommen sind, der Aufgang zum Zunftsaal. Rechts davon sehen wir die Küche, die einen Ausgang in den vorderen Holzhof hat. Dort liegt auch ein Brunnen, der frisches Wasser spendet.

Wir steigen nun aber zwölf Stufen hoch und befinden uns in einem Flur, an dem drei Vorgesetzten- oder Sitzungszimmer liegen. Rechts gibt es eine lange Fensterreihe, durch die wir in den vorderen Hof hinunterblicken können.

Folgen wir dem «*Corridor*» weiter, so treten wir in den Zunftsaal ein.

### Im Zunftsaal

Wir befinden uns nun also im Herzstück des Zunfthauses. Dieser Raum liegt im ersten Stockwerk längs der Gerbergasse. Als erstes fallen uns die prächtigen Glasscheiben auf, welche den oberen Teil der fünf dreiteiligen gotischen Staffelfenster zieren.



Auf den Zeichnungen, die Zunftschreiber Wölfflin kurz vor dem Abbruch der Liegenschaft erstellt hat, lassen sich zwei der Scheiben genau identifizieren.

Genau in die Mitte der Reihe befindet sich der Bannerträger, im Mittelteil des äusseren Fensters rechts die Seilerscheibe. Beide können wir auf der Empore des Historischen Museums bewundern. Die anderen elf Scheiben lassen sich nicht zuordnen, zumal sie Wölfflin auf den verschiedenen Bildern jeweils anders darstellt.

Diese Glasgemälde erachtete die Zunft im 19. Jahrhundert als

ihren wertvollsten Besitz. War sie auch zeitweise bereit, das gesamte Mobiliar zu verkaufen, so war stets klar, dass diese Scheiben im Besitz der Zunft bleiben sollten. Das ist bis heute so geblieben. Nach dem Abbruch des Zunfthauses wurden die Scheiben in der neuen Zunftstube im Mueshaus wieder aufgehängt. Nachdem die Zunft 1899 auch diesen Saal verloren hatte, gelangten die Glasgemälde über einen Umweg in der Kunsthalle zwei Jahre später

ins Historische Museum, wo sie heute noch in einem Magazin wohlaufbewahrt ruhen, wie etwa die hier abgebildete Scheibe Brunschwiler/Keller.



Dank der Innenansichten, die uns Wölfflin hinterlassen hat, können wir uns ein gutes Bild des Zunftsals machen. Die einzelnen Staffelfenster sind im Innern durch Säulen getrennt, die in ihrer Machart eher in die Renaissance als ins Mittelalter verweisen, also vermutlich eine spätere Ergänzung darstellen. Die Säulen tragen eine mittelalterliche Bälkchendecke, wie sie häufig anzutreffen ist (z.B. im Laienrefektorium des Kleinen Klingentals oder in mittelalterlichen Stuben im Historischen Museum). Die Wände waren ursprünglich vollständig vertäfelert.

Der Boden ist nicht ein kunstvoll gefertigtes Parkett, sondern – wie in Basel üblich – ein einfacher Riemenboden. Aus welchem Holz er gefertigt war, lässt sich nicht mehr feststellen, doch sind Tannenbretter für solche Böden üblich. Während Fenster, Decke und Boden ins Mittelalter verweisen, wissen wir vom Mobiliar dieser Zeit wenig. Um 1400 gab es üblicherweise weder Schränke noch Stühle in den bürgerlichen Stuben. Gessessen wurde auf langen freistehenden oder an der Wand befestigten Bänken. Zum Aufbewahren von Gegenständen wurden grosse, auf vier Beinen stehende Truhen benützt, die zum Teil kunstvoll geschnitzt waren. Die Anschaffung einer solchen – «Lade» genannten – Truhe zum Versorgen von wichtigen Urkunden ist im Jahr 1493 in den Zunftakten vermerkt. Auf Seite 277v des allerersten noch vorhandenen Protokollbuchs steht: *«Ao Lxxxxiij jor habend rotzherren und meister ein núw Laden*

*gemacht zú iren briefen dor zú gehærend zwen slussel»*. Je einer dieser Schlüssel wurde von zwei Ratsherren verwaltet, damit niemand unbefugt die Truhe öffnen konnte. Diese wurde nach der Anschaffung des Zunftbuffets überflüssig und verschwand im Nirwana der Geschichte.

### Die Einrichtungsgegenstände

Aus einer ganz anderen Zeit stammt das barocke Täfer des Saals und das erwähnte Prunkbuffet, in dem neben dem Geschirr vor allem Akten und Protokollbücher aufbewahrt wurden. Über die Anschaffung dieser Innenausstattung wissen wir ziemlich gut Bescheid:

Am 9. April 1710 beschliesst der Vorstand die *«E.E. Zunftstube in ansehnlich und schönen Stand zu bringen. Ist deshalb [...] beschlossen worden, ringsumbher das alte [...] höltzene Getäfel wegzubrechen, und Ein Neües von Eichenem Holtz, brusthöhe mit schönem Gesims [...] verfertigen zu lassen, auch dieses also einzurichten, dass in die Mitte der Einen Seitthen Platz [...] zu Stellung eines Neüen Püfets gelassen werde. Zu diesem Bau [wurde] [...] Mr (=Meister) Matthias Müller obige Arbeit verdungen [für] Einhundert und dreýssig Pfund, hiesig [...] Geld sambt abendEsen beý abbruch- des alten und aufrichtung des neüen Getäfels»*.





Das Getäfer war in 19 Kassetten unterteilt, die mit «*messingene[n] Wandschrauben*» zum Aufhängen von Mänteln und Hüten versehen waren. Die Eingangstüre war bekrönt mit einer geschnitzten Supraporte, die neben dem Zunftwappen und einer Bauinschrift mit vier Wappen von Vorgesetzten geschmückt ist. Nicht verändert wurde die mittelalterliche Decke. Getäfer, Buffet und Supraporte wurden im Mueshaus wieder eingebaut. Dann aber wurde das Ensemble auseinandergerissen. Das Buffet steht in der Zunftausstellung im Historischen Museum, die Supraporte schmückt unsere Zunftstube im «Goldenen Sternen», das Getäfer mit dem Eingangsportal befindet sich aber heute noch im ersten Stock des Mueshaus an der Spalenvorstadt. Einzig die messingenen Haken sind verloren gegangen. Helle runde Flecken, die oberhalb der Kassetten zu sehen sind, weisen noch auf ihre Existenz hin.

Vor dem Buffet stand ein runder Tisch – auch er ist jetzt Teil der Zunftausstellung – und geschnitzte Stabellen, die aber nicht identisch mit denen sind, die heute in unserer Zunftstube stehen. Links neben dem Eingangsportal schaute ein sechsbahniges Fenster mit Butzenscheiben in den Holzhof hinunter. Über dem Täfer hängen vier Landschaftsbilder, die indes als nicht sehr wertvoll eingestuft werden, aber trotzdem ins Mueshaus mitgenommen und später dem Historischen Museum übergeben wurden. Im Zunftsaal hing auch das Porträt von Franz Robert Brunschweiler, das heute seinen Ehrenplatz im «Goldenen Sternen» hat.

Das Inventar von 1839 nennt unter anderem auch «*18 Jonc-Sessel mit grünen Kissen*», «*1 langer Tisch mit gedrechselten Stollen (= Beinen)*» oder «*1 alter vierthüriger Kasten*». Über den Verbleib dieser Möbel, die sich ebenfalls im Zunftsaal befanden, haben wir keine

Kenntnis. Ins Mueshaus wurden sie auf jeden Fall nicht mitgenommen und fehlen deshalb dort auch im 1899 aufgenommenen Inventar. «*Jonc*» ist übrigens ein Geflecht, wie es heute noch für Sitzgelegenheiten gebräuchlich ist.



## Wärme und Licht

Stellt sich noch die Frage nach der Beheizung und Beleuchtung des Saals. Bezeichnenderweise bezieht sich einer der ältesten Protokolleinträge um die Heizfrage. Auf dem Vorsatz (= an den Buchdeckel geklebte erste Seite) des ältesten Protokollbuchs steht neben anderen auch dieser Text von 1465:

*«Item vnser meister die gartner han ferdingt vnser stuben zů heiczen vō sant marti tag unz zů der alte fasse nacht vm x lib.»* (= «Unsere Gartnernmeister [zu jener Zeit gab es zwei Meister, den alten und den neuen] haben bestimmt, unsere Stube zu heizen vom Martinstag (= 11. November) bis zur alten Fasnacht (= Montag nach Aschermittwoch; noch heute das Datum der Basler Fasnacht!) für 10 Pfund»). Die Zunftangehörigen mussten dieses Heizgeld in drei Raten bezahlen: 3 Pfund am 11.11., weitere 2 Pfund an Weihnachten und den Rest am Ende der Heizperiode.

Dieses Heizgeld erhielt sich durch die Jahrhunderte bis zum 10. September 1851, als der folgende Antrag des Säckelmeisters angenommen worden war: *«Der Herr Säckelmeister beantrage die Abschaffung des Bezugs des Heizgeldes, welches von vielen mit Widerwillen bezahlt werde [...], da der frühere Zweck desselben, das Kantonsblatt auf der Zunft in warmer Stube lesen zu dürfen nicht mehr gehalten werde».*

Dieser Passus zeigt aber auch, dass der Zunftsaal nicht nur für Sitzungen und festliche Mahlzeiten, sondern auch im ganz normalen Alltag gebraucht wurde. Im Zunfthaus spielte sich ein Teil der Freizeit der Zunftangehörigen ab. Davon zeugt nicht nur der Hinweis auf das Lesen des Kantonsblatt. Im Historischen Museum (HMB) wird beispielsweise ein Trick-Track-Spiel der Gartnernzunft aus dem 18. Jahrhundert ausgestellt. Das heute als Backgammon besser bekannte Spiel diente offenbar zum Zeitvertreib der Zunftangehörigen. Auch in der Seilertruhe aus dem 17. Jahrhundert liegen Spielsteine für ein unbekanntes Spiel.

So lässt es sich leicht vorstellen, dass das Zunfthaus auch in den Abendstunden belebt war und besonders in den Wintermonaten auch beleuchtet werden musste. Wie diese Beleuchtung im Mittelalter aussah, entzieht sich unserer Kenntnis. Üblicherweise wurden in Privathäusern Kienspäne verwendet, harzreiche Kiefernholzer, die in spezielle Halter gesteckt wurden. Ebenso waren Talglichter im Gebrauch, kleine



Lämpchen, in denen tierisches Fett verbrannt wurde.

Der älteste noch erhaltene Leuchter unserer Zunft ist das Leuchterweibchen aus dem Jahr 1510/15. Solche Hirschgeweihleuchter kamen im 14. Jahrhundert zuerst in Kirchen in Gebrauch. Das ist schon allein deshalb einsichtig, weil die teuren Bienenwachskerzen, mit denen solche Leuchter bestückt waren, im Mittelalter meist nur in sakralen Räumen zur Verwendung kamen. Später wurden sie auch in bürgerlichen Repräsentationszimmern (Ratssäle, Zunftstuben) benützt. Je mehr Kerzenstellen ein solches Geweih hatte, umso grösser war die Finanzkraft der Korporation, welche den Leuchter besass. Mit dem Leuchterweibchen wollte die Zunft demnach ihre Bedeutung und Wohlhabenheit demonstrieren.

Das Leuchterweibchen ist, neben dem im «Goldenen Sternen» eingemauerten Löwenstein, der älteste Gegenstand, den die Gartnernzunft noch besitzt (abgesehen von den Urkunden). Ganz gewiss hing dieser Leuchter ursprünglich im Zunftsaal und wurde später in den «Corridor» versetzt.

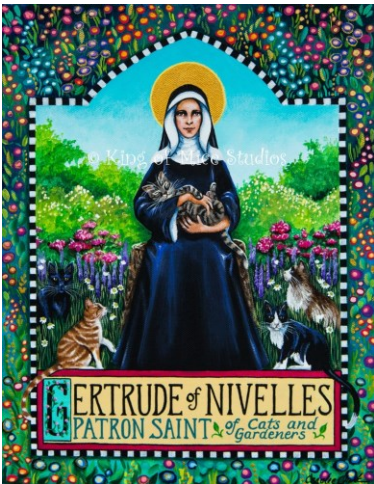
Beim Abbruch des Zunfthauses übergab es die Zunft dem Historischen Museum, wo es heute als Blickfang der Zunftausstellung hängt.

Wohl spätestens mit der grundlegenden Renovation der Zunftstube wurde ein vergoldeter Messingleuchter angeschafft, der bis 1862 benützt wurde. Dann wurde im ganzen Zunfthaus eine Gasbeleuchtung eingerichtet. Hell beleuchtet dürfen wir uns die Räume aber nicht vorstellen. So wurde etwa im Hausgang nur eine (!) Gasflamme angebracht.





## Für Sie aufgestöbert



Ihre Fürsprache soll Ratten und Mäuse fernhalten, Gärtner, Pilger, Arme und Witwen verehren sie als Patronin: Gertrud von Nivelles (629-659) gehörte zu den populärsten Heiligen des Mittelalters. Der 17. März ist ihr Jahrestag und just zu diesem Termin treffen sich Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte mit ihren Partnerinnen und Partnern alljährlich zum **Gertrudismäali**. Nach zwei Jahren coronabedingter Ausfälle, konnte das Mäali nun endlich wieder normal abgehalten werden. Man entschied sich für das Restaurant Besenstiel, wo eine festlich gedeckte Tafel im kleinen Saal auf die Gäste wartete. Es war gleichzeitig auch der letzte offizielle Auftritt des abtretenden Meisters **Stephan Gassmann**.



Die farbenfrohen musikalischen Auftritte des Zunftspiels erfreuen regelmässig die Teilnehmer der diversen Zunftanlässe. Anlässlich der Medienorientierung zur offiziellen Publikation des neu erschienen Buches «Basel und seine Bäume», der Autoren Helen Liebendörfer und Gartnern-Zunftbruder Emanuel Trueb, durfte unser Gartnern-Zunftspiel auch vor dem Verein «Basel Erleben» und vielen Medienschaffenden auftreten und stellte dabei auch die E. Zunft zu Gartnern werbetchnisch in den Vordergrund. Das interessante Buch ist im Buchhandel (CHF 38.-) erhältlich. Wir weisen gerne noch auf die App «Basel und seine Bäume» im Store (Apple und Android) hin, die Sie kostenlos herunterladen können.



Der umtriebige Zunftbruder und Alt-Vorgesetzte **Peter Breisinger** trat vor kurzem nicht nur als Zunftvorgesetzter zurück, sondern er gab praktisch zeitgleich auch das Amt des Meisters vom Stuhl im Club zur alten Klappe (einer 132 Jahre alten Basler Bruderschaft) nach 25 Jahren an seinen Nachfolger ab. Der Gartnernmeister trifft ihn an seinem letzten offiziellen Auftritt als Meister vom Stuhl beim Apéro im Hof des Rathauses. Ebenfalls dabei die Klappen- und Gartnernzunft-Brüder **Olli Dill** und **Tobi Hügli**.



## ... und noch mehr aufgestöbertes

Eine kleine Gruppe Zünftiger mit und ohne Partner/in entdeckte man an einem schönen Freitagabend im **Whisky Room** bei Carmen und Marcel Stöcklin am Lindenplatz in Allschwil. Nachdem man sich in der nahe gelegenen Pizzeria schon mal einen gehörigen Boden zugesetzt hatte, ging es im Whisky Room ans Eingemachte bzw. an ein halbes Dutzend köstlicher schottischer Whiskys. Erwähnenswert der Dram der Lindores Abbey Brennerei, die nach der ersten schriftlichen Erwähnung von Whisky im Jahre 1494 als Geburtsstätte des schottischen Nationalgetränks gilt.



Schon zwei Mal trat **Fabienne Hagen** an unseren Zunftessen auf und begeisterte mit Piccolo oder Querflöte. Der Rangliste des offiziellen Basler «Brytsdrumme- und pfyffe» entnehmen wir, dass sie es nun, bei ihrer 15. Teilnahme, ganz nach oben auf den Fasnachts-Olymp geschafft hat. Die bei der Rätz gross gewordene Fabienne Hagen gewinnt nicht nur das Solo Duo, sondern auch im Einzel-Wettbewerb mit dem Stück «Fuudyblutt». Wir gratulieren herzlich «und sin bigaischteret».

Videos: Fabiennes Sieges-Auftritte



im Einzel und Solo Duo



## Unsere Jubilare im 2022

---

### **Runde Geburtstage**

Urs Albisser-Wermeille	23.07.(70)	Petra Huser	21.11.(40)
Markus Meyer-Jenny	12.10.(80)	Othmar Brühwiler	22.11.(80)
Peter Sprüngli-Widmer	13.11.(90)		

### **Runde Zunftangehörigkeiten**

Piero O. Bonetti (25)

## Todesfall

---



**Bruno Saretto-Wälti** \*16.08.1945 †19.03.2022

*Betroffen haben wir die traurige Nachricht erhalten, dass unser Zunftbruder am 19. März verstorben ist. Bruno trat vor 42 Jahren in unsere Zunft ein.*

*Seiner Familie entbieten wir unser tiefstes Beileid.*

## Impressum

---

Autoren: Fabienne Beyerle (*fb*), Pietro Buonfrate (*pb*), Christian Zingg (*cz*)

Fotos: René Blatter, Thierry Bosshart, Pietro Buonfrate, Christian Zingg, Francis de Andrade, IWB

Druck: bsb Medien, Güterstrasse 88, 4053 Basel

Auflage: 270 Exemplare

Verteiler: Zunftschwestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gartnern sowie interessierte Kreise

Redaktion: Pietro Buonfrate, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern  
redaktion@gartnernzunft.ch

Layout & Produktion:

Thierry Bosshart, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern  
redaktion@gartnernzunft.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **31. August 2022**

Unsere Homepage wird laufend aktualisiert - [www.gartnernzunft.ch](http://www.gartnernzunft.ch)

Spendenkonto: E.E. Zunft zu Gartnern Basel, IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1

Bitte bei allen Einzahlungen den Grund angeben (z. Bsp. Jahrbuch); ansonsten wird der Zahlungsbetrag als allgemeine Spende betrachtet.





VIVA Gartenbau AG  
Severin Brenneisen  
Heinz Gutjahr  
Bündtenmattstrasse 59  
4102 Binningen  
Telefon: 061 302 99 02  
[www.viva-gartenbau.ch](http://www.viva-gartenbau.ch)